

Zwischen Schmiede und Schrotmaschine

Manfred Grieb möchte das unter Denkmalschutz stehende Anwesen Planiestraße 23 in der Altstadt erhalten

Für ihren Mut, eine Handvoll Fachwerkhäuser in der Sindelfinger Altstadt zu sanieren, sind die Wohnstätten vielfach gelobt worden. Nun will auch ein Privatmann Geld in die Hand nehmen: Manfred Grieb (61), ehemaliger IBMer im Vorruhestand, will sein Anwesen in der Planiestraße 23 für die Nachwelt retten.

VON SIEGFRIED DANNECKER

SINDELFINGEN. Das leerstehende Haus, das letzte, bevor es „ums Eck rum“ in die Lange und einstige Sindelfinger Hauptstraße geht, steht zurzeit ziemlich abgewohnt da. Und doch ist die Substanz des 1673 nach dem 30-jährigen Krieg gebauten Komplexes wohl so schlecht nicht. Sagt jedenfalls Lech Accordi, polnischstämmiger Restaurator, der seit Wochen in dem über 400 Jahre alten Anwesen einer „Sherlock-Holmes-Arbeit“ nachgeht, wie der 1,95 Meter große Mann lacht. Er ist zugleich Maurer, Maler, Stuckateur und Bautechniker. In einem kleinen Raum weiter hinten auf der Südseite, einem angebauten früheren Saustall, muss der 68-jährige Accordi nicht nur den Kopf unterm Türsturz einziehen. Er stößt mit seinem lichten Haupt auch fast an der Decke an. Gott sei Dank nur hier.

Manfred Grieb, der die Planiestraße 23 samt nebenstehender Scheuer geerbt hat, fühlt sich jedenfalls seinem Eigentum verpflichtet. Es zu erhalten, auch wenn das viel Geld verschlingen mag, ist ihm ein inneres Anliegen. Drei Architekten hat der ein wenig kauzige, zugleich clevere Charakterkopf an der Hand, die ihm bei seinem Vorhaben Hilfestellung geben sollen. Was auch heißt zu checken, inwieweit es Fördertöpfe gibt. Respektive steuerliche Erleichterungen. Ohne grünes Licht vom Denkmalschutz geht eh nichts.

Als Grieb kürzlich den Sindelfinger Heimatforscher Klaus Philippscheck zu Gast hatte, waren jedenfalls zwei Seelenverwandte auf einer Art Zeitreise in die jüngere und fernere Vergangenheit unterwegs. Vor allem die alte Wagenschmiede des ehemaligen Schmieds Jacob Hornikel hat es Philippscheck angetan. Zwar fehlt der Blasebalg. Aber alles andere in der Werkstatt ist noch fast vollständig erhalten. Eine Augenweide,



Eine alte Aufnahme der Planiestraße 23 und des Eckhauses an der Langen Straße aus dem Fotoschatz der Familie Reinert. Das Gebäude rechts existiert nicht mehr. Dort ist heute der Schaffhauser Platz
Fotos: Reinert/Dannecker

die man nicht nur sehen, sondern auch noch regelrecht riechen kann. Vielleicht ist es das Fett oder sind es Öle.

Das Anwesen in der Planiestraße, sagt Klaus Philippscheck, sei nach dem 30-jährigen Krieg neu aufgebaut worden: „Das waren keine armseligen Hütten, sondern ansehnliche Wohnsitze“, sagt er: „Diese Leute hatten Geld und man zog an die Hauptstraße, wo die Betuchteren wohnten.“ In Nachbarschaft zum damaligen Bürgermeister und zu einem Büchsenmacher. Und mit Blick auf den nördlichen Verteidigungsturm an der Stadtmauer. Das überdeckte verglaste

Wohnzimmer mit Stuckdecke zeigt, dass „hier keine Armen hausten“.

Den alten „Radio Summ“ kennen noch viele

Mitten in Sindelfingen einen solchen Zeitzeugen des ausgehenden Mittelalters zu haben, fasziniert Philippscheck wie Grieb. Einst hat auch das Eckhaus Lange Straße 38 dazugehört. Bis es aus Familien- und Erbstreitigkeiten (Philippscheck: „Ganz typisch“) 1928 rechtlich abgetrennt worden ist und das erste Radiogeschäft des Oberamts/

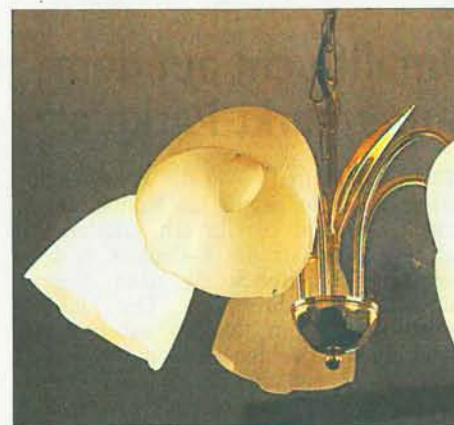
Kreises Böblingen dort Einzug hielt – Fritz Summ, dessen „Radio Summ“- (Musik-) Haus an der Ecke Ziegelstraße/Kurze Gasse noch viele Sindelfinger kennen. Auch wenn sie noch nicht im Silberlocken-Alter angekommen sind.

Sicherungsmaßnahmen sind nun mit das Erste, was Manfred Grieb unternimmt. So müsse etwa der ehemalige Hühnerstall, bis vor Jahren noch in Nutzung, unterfangen werden. Sicherungsmaßnahmen sind auch für jene Scheuer nötig, wo einst die Kühe standen, der Rübenkeller war und eine Strohschneide- und eine Schrotmaschine bis in die 60er/70er-Jahre ihre lärmenden Dienste verrichteten. Auch Martin Strotz, Nachfolger von Bernd Liebmann als Leiter der Unteren Denkmalschutzbehörde, war jüngst beim Rundgang fasziniert, welches Fluidum das Anwesen verströmt, wenn man es erst einmal eingehend inspiziert hat.

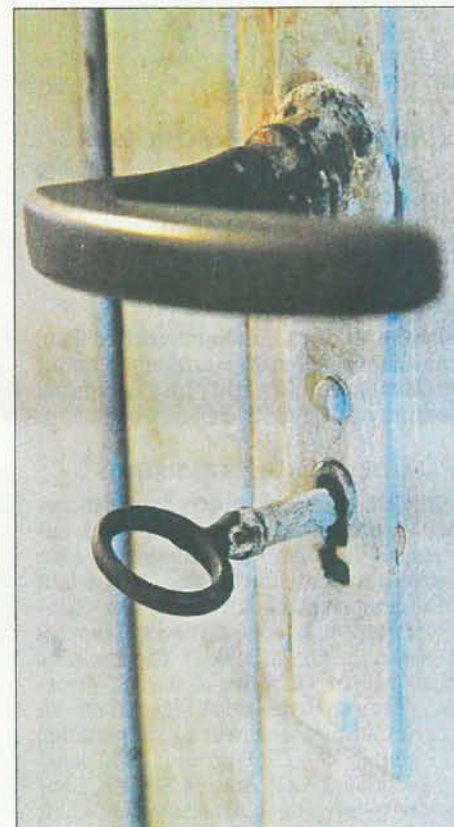
Manfred Grieb, der in der Wilhelm-Hörmann-Straße wohnt, will seinen Altstadt-Besitz im Bewusstsein, Altes erhalten zu sollen, „wieder in Wert setzen“, oben Wohnungen, unten eine Gewerbefläche vorsehen. „Fände ich einen Schmied, würde ich die Schmiede reaktivieren“, schmunzelt der Ruheständler: „Obwohl... – wenn es da jeden Tag hämmerte, wären die Nachbarn wohl eher unglücklich.“ Sagt's und schiebt augenzwinkernd nach: „Vielleicht schaff ich mir eine Kuh an und eine Miste. Dann komm ich womöglich unter Artenschutz.“



Einst eine wichtige Adresse: die Werkstatt des Wagenschmieds



Der Letzte löscht das Licht? Nein, er knipst es wieder an



Alt, gehen aber noch tadellos: die Türschlösser



Eine Zeitreise in die Vergangenheit: Werkzeuge in der alten Wagenschmiede in der Altstadt



Rundgang durchs Objekt (von links): Martin Strotz, Klaus Philippscheck, Manfred Grieb und Lech Accordi vorm Haus Planiestraße 23